

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 53 (1966)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Tip für den Zeichenunterricht  
**Autor:** Stöckli, Kuno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-528577>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Tip für den Zeichenunterricht

Kuno Stöckli, Aesch

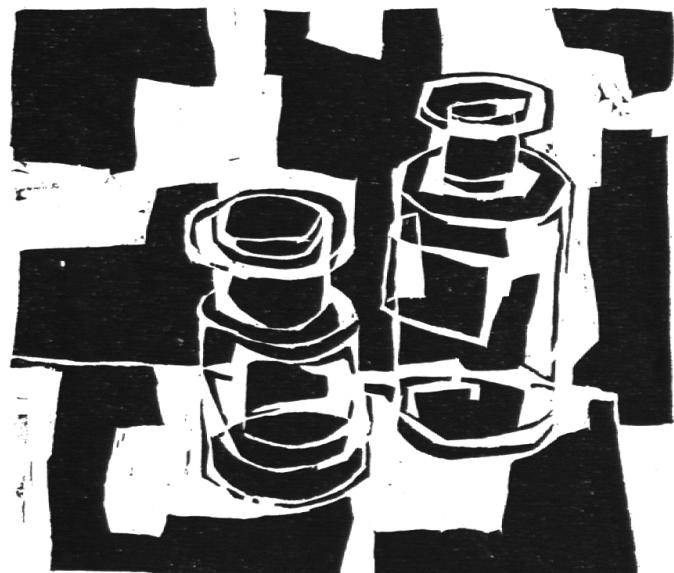
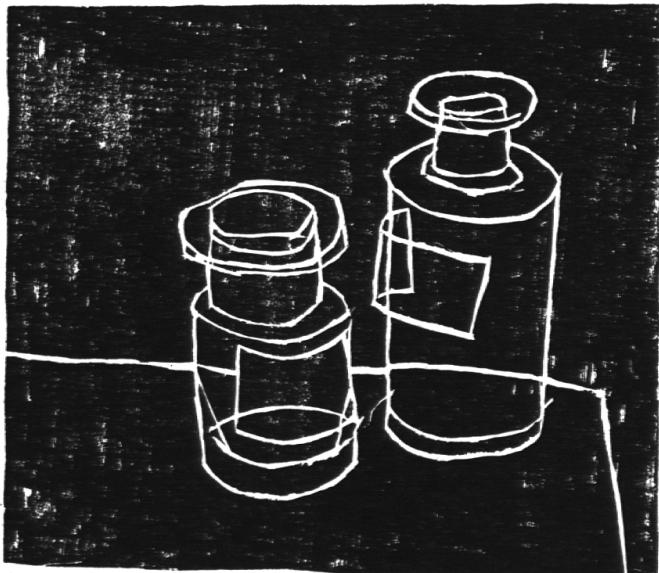
### Einige Gedanken zum Linolschnitt

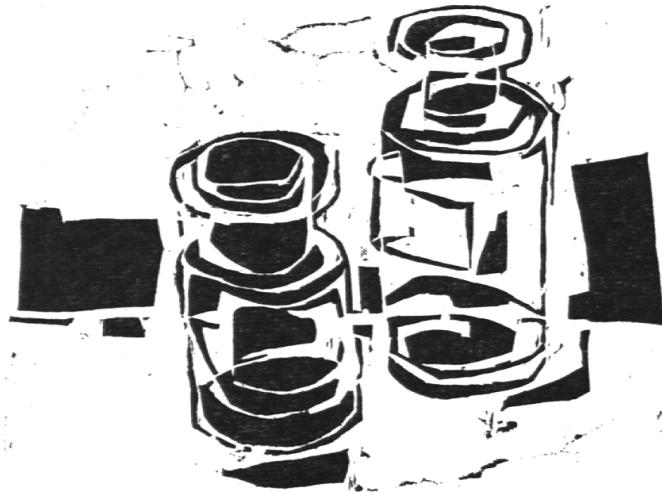
Sie erinnern sich noch an die Forderung, dem Schüler nur wenige Techniken beizubringen, diese aber eingehend, damit er eine Beziehung zu ihnen bekommt. Sich die stark abstrahierte Linoltechnik zu einem persönlichen Ausdrucksmittel zu machen, wird nur wenigen gelingen. Und dennoch sollte jeder junge Mensch wenigstens eine Ahnung von einer Handdruckmethode haben.

Es braucht gar nicht unbedingt ein nützlicher Zweck (Ex Libris, Kärtchen...) mit einer solchen Arbeit verbunden zu sein. Eine größere Serie können wir in der Schule ohnehin nicht drucken. Um den Anfang nicht allzuschwer zu machen, können wir als Ausgangspunkt eine in einer anderen Technik ausgeführte gelungene Zeichnung benutzen (jedes Kind selbstverständlich eine eigene!). Es ist nicht nötig, das Thema zuerst mit Tusche in schwarze und weiße Flächen umzusetzen; man legt sich so gerne auf eine starre Form fest. Am leichtesten zu einem Ziel führt folgendes Vorgehen: Aufzeichnen mit Bleistift auf die Platte, lineares Herausholen der Zeichnung (Abb. 1 und 5), erster Probeabzug (der vielleicht schon ein fertiges Resultat zeigt), allmähliches

Herausholen weißer Flächen ohne ein stures Gleichgewicht von Schwarz und Weiß anzustreben (Abb. 2 schlecht, Abb 6 gut). Eine Spannung zwischen wenig Weiß und viel Schwarz, oder vor allem umgekehrt, ergibt meist bessere Arbeiten. Das Schneiden kann soweit gehen, daß nur noch Rippen stehen bleiben, die beim Abdruck wieder ein lineares Bild ergeben (Abb. 4, 7, 8). Nach Möglichkeit machen wir immer wieder Zwischenabzüge. Löschkopier eignet sich bestens. Für technische Fragen gibt es schon für wenig Geld Fachliteratur.

Zu den Abbildungen: 1-4 zeigt den gleichen Holzschnitt in verschiedenen Zuständen, wobei 2 am schlechtesten wirkt (unruhig, Ordnung zerstört trotz Gleichgewicht Schwarz/Weiß), 3 läßt das Glas am besten spüren. (Arbeit aus der Gewerbeschule.) Die übrigen Illustrationen zeigen Linolschnitte von Elfjährigen: Abbildung 5, Fruchtschale (erster, aber wie sich später herausstellte bester Zustand). Abbildung 6 ist eine überdurchschnittliche Leistung. Beachten Sie die Ordnung, die Flächenverteilung, die Überschneidungen, die rhythmischen Elemente. Beispiel 7 ist vor allem von der Komposition her interessant. Von sich aus ist das Kind auf ein asymmetrisches Gleichgewicht gekommen. Abbildung 8 zeigt das Endresultat einer Arbeit, bei welcher die schwarzen Flächen nie gut waren und deshalb zuletzt ganz verschwanden. Im Original haben alle Arbeiten ungefähr Postkartenformat.





3



5



7



4



6



8